

Vielfältiges Dresden und weltoffenes Sachsen – Queere Bildungsarbeit fortführen und finanzieren!

Als BÜNDNISGRÜNE treten wir entschlossen für eine offene und vielfältige Stadtgesellschaft ein, welche Menschen akzeptiert, wie sie sind: Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*-, Inter*- und queere Menschen (LSBTIQ*) sollen selbstbestimmt und diskriminierungsfrei leben können. Diskriminierungen sowie Benachteiligungen und Anfeindungen im Alltag wollen wir bekämpfen.

Die Bildung junger Menschen in unserer Stadt stellt für uns den Schlüssel zum Schutz vor Diskriminierung, Mobbing und Hass auf den Schulhöfen und im Alltag dar. Diese wertvolle Arbeit leistet für uns in Dresden der *Gerede e.V.* mit seinen erfahrenen Mitarbeiter*innen und zahlreichen Ehrenamtlichen. Ihre queere Bildungsarbeit ist unverzichtbar.

Der Ablehnung einer weiteren Förderung nach 16 Jahren durch das sächsische Sozialministerium widersprechen wir entschieden! Als BÜNDNISGRÜNE ist es für uns eine Frage des gesellschaftlichen Zusammenhaltes, die Bildungsarbeit des *Gerede e.V.* in Dresden auch im Jahr 2022 ohne Einschränkungen fortzuführen und zu finanzieren.

Wir fordern die Landeshauptstadt Dresden auf, die Kosten der beim *Gerede e.V.* für das Jahr 2022 eingereichten Projekt- und Fortbildungsanfragen aus dem Stadtgebiet zu übernehmen und ihrer Verantwortung für junge queere Menschen in Dresden gerecht zu werden.

Das geplante Pilotprojekt des *Gerede e.V.* mit dem *Hygienemuseum* muss ebenfalls vollumfänglich finanziert und durchgeführt werden, um Dresdens Bildungsauftrag gerecht zu werden und die Akzeptanz von LSBTIQ* zu fördern.

Die BÜNDNISGRÜNE Stadtratsfraktion wird gebeten, haushalterische Spielräume zeitnah und mit Priorität zugunsten dieses Zweckes zu nutzen und eine Umsetzung dieses Beschlusses nach Kräften zu fördern.

Queere Bildung muss in Dresden wie in ganz Sachsen stattfinden. Dauerhafte Aufgaben brauchen eine dauerhafte Förderung. Wir setzen uns für eine institutionelle Finanzierung der queeren Bildung seitens der Landeshauptstadt und des Freistaates Sachsen ab 2023 ein.

Begründung:

Am 30.11.2021 hat das sächsische Staatsministerium für Soziales und gesellschaftlichen Zusammenhalt die Förderung des queeren Schul- und Bildungsprojektes des *Gerede e.V.* im Rahmen des Förderprogramms "Weltoffenes Sachsen" abgelehnt und nach 16 Jahren eingestellt.

Das Ministerium kommt seinem Auftrag aus dem Landesaktionsplan Vielfalt fortan nicht mehr nach, welcher gleichwohl lautet: "Bildungsprojekte zum Thema sexuelle und

geschlechtliche Vielfalt sollen ein langfristig gesichertes, freiwilliges und ergänzendes Unterstützungsangebot für Schülerinnen und Schüler, Lehrende sowie Eltern unter Beachtung von § 36 Abs. 2 SchulG im gesamten Freistaat Sachsen sein."

Die Streichung der Förderung durch das Sozialministerium bedeutet für die über 150 angefragten Projekte und Fortbildungsmaßnahmen in Dresden und Ostsachsen im Jahr 2022 das Aus. Da eine Behandlung der Themenkomplexe queeres Leben und sexuelle Vielfalt im sächsischen Lehrplan unzureichend ist, muss davon ausgegangen werden, dass den Schüler*innen in Dresden diese Bildung ab 2022 vorenthalten bleibt. Auch das geplante Pilotprojekt des Gerede e.V. mit dem Deutschen Hygienemuseum wird nicht gefördert und droht zu scheitern. Damit stehen auch außerschulisch keine städtischen Angebote für die Bildung zu LSBTIQ* mehr zur Verfügung.

Der Abbruch queerer Bildungsarbeit in Dresden erfolgt in einem gesellschaftlichen Umfeld, welches durch Intoleranz, Mobbing und Hasskriminalität zunehmend geprägt wird und in Sachsen traurige Rekorde¹ erreicht, was besorgniserregende Studien² und aktuelle Erhebungen³ belegen: Beinahe 40% der Ostdeutschen lehnen LSBTIQ* ab und 12 % halten Homosexualität für krankhaft und heilbar. Ohne queere Bildungsarbeit wird sich diese Situation weiter verschärfen.

¹ Robert-Bosch-Stiftung (Hg.) (2019): [Zusammenhalt in Vielfalt](#) (S. 33). Stuttgart: Eigenverlag.

² Oliver Decker & Elmar Brähler (Hg.) (2020): [Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität](#) (S.67). Gießen: Psychosozial-Verlag.

³ Andreas Zick & Beate Küpper (Hg.) (2021): [Die geforderte Mitte](#) (S.56, 117). Bonn: J.H.W.Dietz Nachf.